

# Der Markt für Getreide, Ölsaaten und pflanzliche Öle

Oliver Balkhausen und Stefan Vogel  
Alfred C. Toepfer International GmbH, Hamburg

## 1 Der Weltmarkt für Getreide im Wirtschaftsjahr 2012/13

### 1.1 Allgemeine Lage

Auf dem Weltmarkt für Getreide haben sich die Vorzeichen zu Beginn des Wirtschaftsjahres 2012/13 im vergangenen Juli erneut geändert. Selten zuvor gab es in so vielen Anbaugebieten der Nordhalbkugel zur gleichen Zeit derart schlechte Entwicklungsbedingungen für Ackerkulturen wie in 2012. Die USA erlebten den heißesten Sommer seit mehr als 50 Jahren. In Russland und der Ukraine war es ähnlich trocken wie im Krisenjahr 2010, und auf dem Balkan verschlechterten sich die Bedingungen ebenfalls innerhalb kürzester Zeit. Zwischen Juni und September sank die Schätzung des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums (USDA) für die weltweite Getreideernte um rund 150 Mio. t. Eine derartige Entwicklung hatte es zuvor nie gegeben.

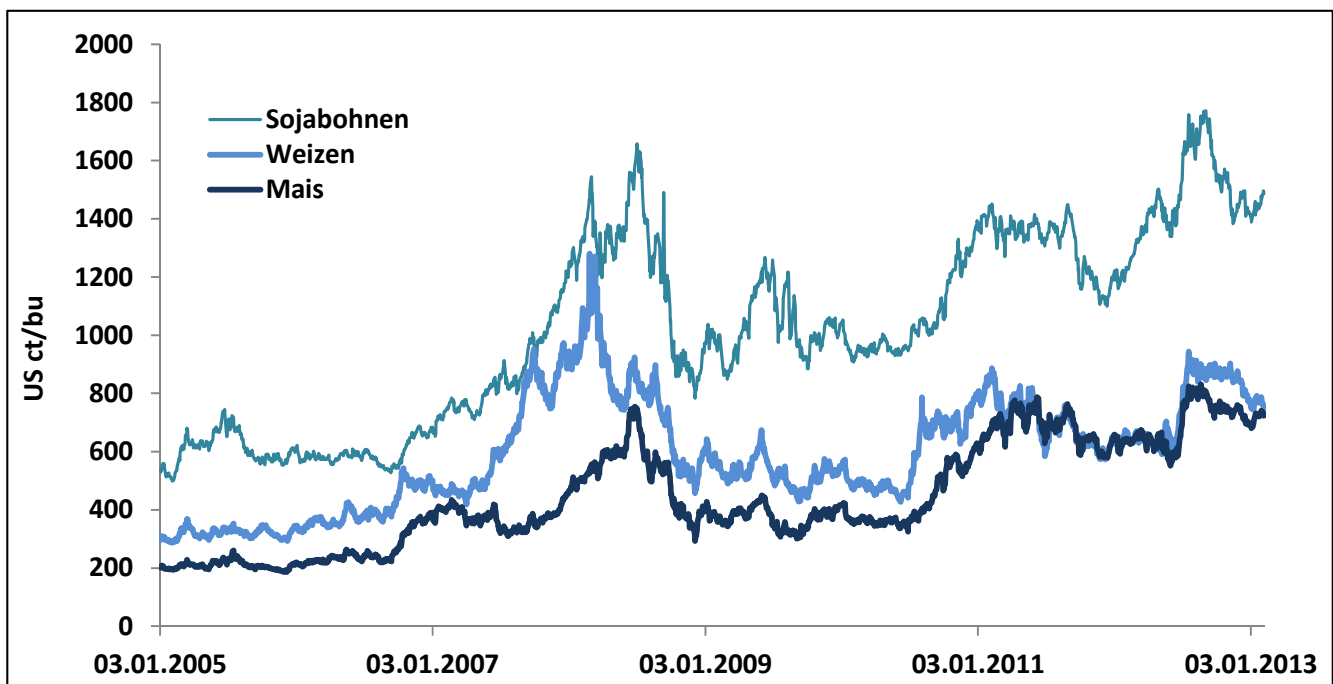
Am 22. Juni 2012 hatte der US Soft Red Winter Weizen für den als nächstes fällig werdenden Kontrakt an der Chicago Mercantile Exchange (CME) noch mit 6,73 US\$/bu (s. Abbildung 1) notiert. Nur

vier Wochen später, am 20. Juli, stand er bereits bei 9,43 US\$/bu. An der MATIF (Euronext) stieg die Notierung für den Mahlweizen im selben Zeitraum von 196 Euro/t auf 250 Euro/t. Die Notierung für Mais an der CME kletterte von 5,91 US\$/bu auf 8,24 US\$/bu. Seit dem letzten September haben sich die landwirtschaftlichen Fundamentaldaten im Getreidebereich nicht mehr in nennenswertem Maße verändert. Die Notierungen für Weizen und Mais in den USA haben aber im Sog sinkender Preise für Sojabohnen, deren Erträge in den USA besser ausfielen als zunächst angenommen, etwas nachgegeben.

### 1.2 Getreideproduktion

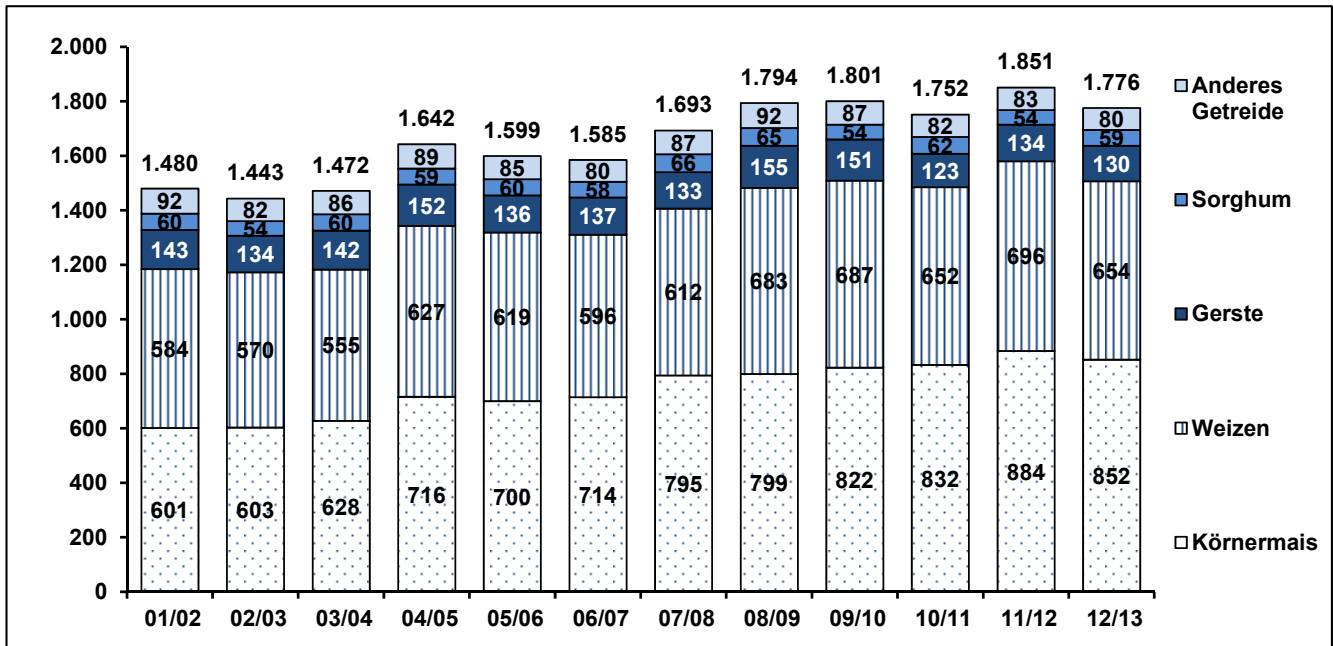
Die Welterzeugung von Getreide (ohne Reis) soll gemäß der Schätzung des USDA im Wirtschaftsjahr 2012/13 nur bei 1,776 Mrd. t liegen. Die bisherige Bestmarke aus dem letzten Wirtschaftsjahr in Höhe von 1,851 Mrd. t würde damit um 75 Mio. t verfehlt. Gleichzeitig wäre die diesjährige Produktion die zweitniedrigste innerhalb der letzten fünf Jahre (s. Abbildung 2). Angesichts weltweit steigender Anbauflächen, verbesserter Anbaumethoden und züchterischen Fortschritts ist diese Entwicklung sehr bemerkenswert.

Abbildung 1. Preise für Sojabohnen, Weizen und Mais



Quelle: CME

Abbildung 2. Weltgetreideproduktion ohne Reis (in Mio. t)



Quelle: USDA

kenswert. Das USDA geht davon aus, dass die Getreideerträge weltweit von 3,47 t/ha auf 3,33 t/ha sinken werden. Zudem gab es vor allem in den dürregeschädigten Gebieten Verluste von Flächen zu beklagen, die gar nicht erst abgeerntet wurden. Insgesamt soll die geerntete Getreidefläche daher nur bei 533 (534) Mio. ha liegen.

Die weltweite Produktion von Weizen soll im Wirtschaftsjahr 2012/13 auf 654 (Vorjahr: 696) Mio. t fallen. Der Ertrag wird vom USDA auf 3,01 (Vorjahr: 3,14) t/ha geschätzt, und auch die Erntefläche ist mit 218 (222) Mio. ha deutlich rückläufig. Verantwortlich für den deutlichen Produktionsrückgang sind vor allem die Wetterbedingungen in der ehemaligen Sowjetunion. Ähnlich trockene Bedingungen wie im Jahr 2010 hatten die Ertragsbildung im Juli und August vor allem in den zentralen und östlichen Teilen Russlands – dazu zählen die Regionen Wolga, Ural und Sibirien – stark beeinträchtigt und zu hohen Flächenverlusten geführt. Hinzu kommen Produktionsausfälle im Süden des Landes. Das USDA hat mittlerweile die offizielle russische Schätzung für die Weizenproduktion in Höhe von nur 37,7 (56,2) Mio. t übernommen. Auch die kasachische Getreideproduktion ist Opfer der Trockenheit geworden sein. Die dortige Weizenerzeugung lag bei lediglich 10,5 (22,7) Mio. t. In der Ukraine waren die Aufwuchsbedingungen für den Weizen etwas besser, zumindest in den zentralen und westlichen Teilen des Landes. Allerdings hatten die Landwirte aufgrund der starken Kahlfröste im Januar/

Februar 2012 erhebliche Auswinterungsschäden beklagt. Rund 1,0 Mio. ha Weizen sollen dem USDA zufolge verloren gegangen sein, vornehmlich in den südöstlichen Teilen des Landes. Die Produktion der Ukraine soll sich deshalb letztlich nur auf 15,5 (22,1) Mio. t belaufen haben. Somit beträgt der Rückgang der Weizenerzeugung in den drei genannten Ländern insgesamt 37 Mio. t im Vergleich zum Vorjahr.

Auch in der EU hatten die Kahlfröste Anfang des Jahres 2012 zu erheblichen Flächenverlusten beim Wintergetreide geführt. Allein in Polen, Deutschland und Frankreich wurden mehr als 1 Mio. ha Weizenfläche, das sind über 10 % der Gesamtfläche, aufgegeben worden. Danach war der Witterungsverlauf in diesen Ländern allerdings beinahe optimal für die Pflanzenentwicklung. Letztlich erreichten die Erträge somit trotz der Beeinträchtigung durch den Frost noch ein durchschnittliches Niveau. Die deutsche Weizenernte wurde offiziell auf 22,4 (22,8) Mio. t geschätzt. Die französische Ernte (inkl. Durum) wird mit 38,2 (36,0) Mio. t angegeben und die polnische Erzeugung mit 8,4 (9,3) Mio. t. Anders ist die Situation im Vereinigten Königreich. Dort hatten die Niederschläge in den Monaten April, Mai und Juni weit über dem Durchschnitt gelegen, und zusätzlich waren die für die Ertragsbildung wichtigen Komponenten Sonneneinstrahlung und Wärme nicht ausreichend. Die Erzeugung fiel letztlich auf nur 13,3 (15,3) Mio. t. Alles in allem lag die Weizenproduktion in der EU (inkl.

Durum) damit bei enttäuschenden 132 (138) Mio. t, wobei die Erträge zum dritten Mal in Folge kein durchschnittliches Niveau erreichten.

Deutlich bessere Witterungsbedingungen für den Weizen als in Europa gab es in Nordamerika. Das USDA beziffert die Weizenernte in den USA in 2012 auf 62 (54) Mio. t und in Kanada auf 27 (25) Mio. t. Die deutlichen Verluste in Ost- und Südosteuropa können aber damit nicht annähernd ausgeglichen werden. Gleiches gilt für die australische Ernte, die seit kurzem beendet ist. Dort hatte der Einfluss kühleren Wetters im November die Folgen einer Dürre aus den Vormonaten kompensiert, sodass letztlich eine durchschnittliche Ernte von 22,0 Mio. t eingefahren werden konnte, die jedoch nicht annähernd an den Rekordwert von 29,9 Mio. t aus dem Vorjahr heranreicht. Die argentinische Ernte ist ebenfalls erst vor kurzem eingefahren wurden. Anhaltende Regenfälle mit rund 800 mm zwischen Mitte August und Anfang Dezember hatten die Qualität und das Ertragspotential stark beeinträchtigt. Die Produktionsmenge wird vom USDA derzeit auf 11,0 (15,5) Mio. t geschätzt. Einige lokale Analysten gehen sogar von weniger als 10 Mio. t aus.

Deutliche Produktionseinbußen sind auch beim Mais zu verzeichnen. Laut USDA soll die Welterzeugung von Mais in 2012/13 trotz einer Anbauausweitung um rund 4,5 Mio. ha auf 852 (884) Mio. t sinken. Rekordtemperaturen und Trockenheit während der Bestäubung, der wichtigsten ertragsbildenden Phase, hatten die US-Produktion auf lediglich 274 (314) Mio. t reduziert. Noch im Juni 2012 hatte die Prognose aufgrund einer frühen Aussaat und sehr guten Wetterbedingungen zu Beginn der Vegetationsphase bei optimistischen 376 Mio. t gelegen. Die Reduktion der US-Ernteschätzung zwischen dem Juni- und dem September-Bericht lag damit bei mehr als 100 Mio. t und fiel so groß wie nie zuvor in diesem Zeitraum aus.

Genauso problematisch wie in den USA waren die Wetterbedingungen im Südosten Europas. Temperaturen, die zwischen Ende Juni und Anfang August um 6-8 °C über den langjährigen Durchschnittswerten lagen, hatten das Ertragspotential beim Mais in Rumänien, Bulgarien, Italien, Serbien sowie Teilen Ungarns und der Ukraine drastisch vermindert. Letztlich wurden laut USDA in der EU rund 55 (66) Mio. t, in Serbien 3,8 (6,3) Mio. t und in der Ukraine 21 (23) Mio. t Mais produziert. Einige lokale Analysten schließen für die Ukraine aber auch eine Ernte von unter 20 Mio. t nicht aus.

Auch die weltweite Produktion von Gerste ist rückläufig und soll laut USDA bei 130 (134) Mio. t liegen. Allerdings fällt die Reduktion damit geringer aus als im Fall von Weizen und Mais. Lediglich in der ehemaligen Sowjetunion war ein deutlicher Produktionsverlust zu verzeichnen. Dies gilt vor allem für die Ukraine, wo die Ernte auf nur noch 6,7 (9,1) Mio. t fiel. Was Russland anbetrifft, wächst in den von Hitze und Trockenheit betroffenen Regionen nur sehr wenig Gerste, sodass die Verluste dort geringer waren als im Fall von Weizen und die Erzeugung dort immerhin noch 13,9 (16,9) Mio. t erreichte.

In der EU liegen die wichtigsten Gerstenanbaugebiete im Nordwesten, d.h. vor allem in Frankreich und Deutschland, wo durchschnittliche Erträge erzielt wurden. Zudem profitierte die Sommergerstenfläche in erheblichem Maße von den Auswinterungsschäden von Wintergetreide, sodass die Anbaufläche im vergangenen Frühjahr außergewöhnlich hoch ausfiel. Die Gerstenerzeugung in der EU soll dadurch mit 54,4 (51,4) Mio. t sogar recht deutlich über dem Vorjahr gelegen haben. Die Ernten in Kanada mit 8,0 (7,9) Mio. t und in Argentinien mit 5,5 (4,5) Mio. t lagen ebenfalls über dem Vorjahresniveau, während es für Australien mit 7,0 (8,3) Mio. t einen Rückgang zu verzeichnen gab.

**Tabelle 1. Welt-Getreide-Versorgungsbilanz (ohne Reis) in Mio. t**

	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Anfangsbestände	342	279	336	319	274	291	363	397	363	361
<b>Produktion</b>	<b>1 472</b>	<b>1 642</b>	<b>1 599</b>	<b>1 585</b>	<b>1 693</b>	<b>1 794</b>	<b>1 801</b>	<b>1 752</b>	<b>1 851</b>	<b>1 776</b>
Importe	202	210	217	227	240	248	249	247	276	260
<b>Gesamtangebot</b>	<b>2 016</b>	<b>2 132</b>	<b>2 152</b>	<b>2 131</b>	<b>2 207</b>	<b>2 333</b>	<b>2 412</b>	<b>2 396</b>	<b>2 490</b>	<b>2 397</b>
Exporte	212	213	224	230	244	257	260	249	302	248
<b>Verbrauch</b>	<b>1 525</b>	<b>1 583</b>	<b>1 609</b>	<b>1 627</b>	<b>1 671</b>	<b>1 715</b>	<b>1 755</b>	<b>1 784</b>	<b>1 827</b>	<b>1 828</b>
ohne Futter	712	752	752	742	755	765	777	771	804	804
<b>Endbestände</b>	<b>279</b>	<b>336</b>	<b>319</b>	<b>274</b>	<b>291</b>	<b>361</b>	<b>397</b>	<b>363</b>	<b>361</b>	<b>321</b>
Verhältnis Endbestände zum Verbrauch	18,3%	21,2%	19,8%	16,8%	17,4%	21,1%	22,6%	20,4%	19,8%	17,6%

Quelle: USDA

### 1.3 Getreideverbrauch

Der weltweite Getreideverbrauch steigt pro Jahr normalerweise um rund 35 Mio. t an. Die Prognose für das Wirtschaftsjahr 2012/13 beinhaltet hingegen, dass es aufgrund des hohen Preisniveaus und der in vielen Regionen extrem knappen Versorgungsbilanzen eine deutliche Rationierung des Verbrauchs geben wird. Derzeit rechnet das USDA mit einem Rückgang des globalen Getreideverbrauchs (ohne Reis) um 37 Mio. t gegenüber dem Vorjahr (s. Tabelle 1). Seit Beginn der USDA-Schätzungen im Jahre 1960 wäre dies erst das siebte Mal, dass es zu einem rückläufigen Verbrauch käme. Gleichzeitig wäre es das erste Mal seit dem Wirtschaftsjahr 1995/96. Allerdings soll sich die Reduktion des Verbrauchs auf einige Länder konzentrieren. In den Regionen mit starkem Bevölkerungs- und Wohlstandswachstum in Südost-Asien und Südamerika soll der Konsum weiter steigen. In Osteuropa, in den ärmsten Ländern der Welt (u.a. die afrikanischen Staaten Äthiopien, Eritrea, Sierra Leone, Togo, Benin, Burundi, Liberia, aber auch Nordkorea, der Yemen und Haiti) sowie vor allem in den großen Industrieländern wird hingegen mit einer Rationierung gerechnet. Dieser Rückgang kommt vor allem wegen einer stark rückläufigen Entwicklung bei Weizen, Gerste und Mais zustande. Der Verbrauch von Reis hingegen soll in der üblichen Größenordnung von rund 10 Mio. t weiter steigen, da die Versorgungslage hier recht komfortabel ist. Eine nennenswerte Substitution von Weizen durch Reis in der menschlichen Ernährung soll es laut USDA aber nicht geben.

In erster Linie sind die USA in puncto Verbrauchsreduzierung zu nennen. Dort soll der Verbrauch von Mais nach Ansicht des USDA deutlich zurückgehen. Und tatsächlich hat die Reduzierung der dortigen Nachfrage auch bereits eingesetzt. Dies gilt erstens für das Exportgeschäft. Die Maisexporte lagen zwischen dem 1. September 2012 und dem 28. Januar 2013 gerade einmal bei 7,8 Mio. t und damit weit unter den 17,1 Mio. t im Vorjahreszeitraum. Für das gesamte Wirtschaftsjahr prognostiziert das USDA Ausfuhren in Höhe von 24,1 (39,2) Mio. t. Zweitens wird seitens der Ethanolindustrie weniger Mais nachgefragt. Nach Angaben der US-amerikanischen Energieinformationsbehörde lag der Maisverbrauch zwischen dem 1. September und dem 24. Januar rund 11 % unter dem Vorjahresniveau. Die Schätzung des USDA, der zufolge der Maisverbrauch im gesamten Wirtschaftsjahr 2012/13 um 10 % von 129 auf 116 Mio. t sinken wird, scheint also realistisch. Bei einer weitgehend unveränderten Nachfrage in der EU würde die Ethanolindustrie damit prozentual am stärksten zur

weltweiten Nachfragerationierung und damit zur Entspannung der knappen Versorgungssituation beitragen. Möglich wird dies durch die vergleichsweise flexible Gestaltung des Mandats in den USA. Dort können Verbrauchsverpflichtungen in einem gewissen Rahmen bereits im Vorhinein erfüllt werden, sodass im darauffolgenden Jahr weniger Ethanol aus Mais verbraucht werden muss.

Ohnehin trug die Biokraftstoffproduktion in den vergangenen Jahren deutlich weniger zur Verknappung der Angebotslage bei, als vielfach behauptet. Zum einen hat sich für die Landwirtschaft ein weiterer Absatzmarkt ergeben. Dieser hat zu einer deutlichen Steigerung der Produktion beigetragen. Ohne die Ethanolproduktion in den USA z.B. läge die Erzeugung von Mais deutlich unter dem heutigen Niveau. Zum anderen fallen bei der Biokraftstoffproduktion wichtige Futtermittel an. In etwa ein Drittel der für die Ethanolherstellung in den USA verwendeten Maismenge fällt nach dem Herstellungsprozess als hochwertiges Proteinfuttermittel in Form von DDGS (Distillers Dried Grain with Solubles) oder Corn Gluten Feed (CGF) an. Im Durchschnitt der letzten vier Jahre wurden somit in den USA allein 42 Mio. t dieser Futtermittel hergestellt, was einen geringeren Bedarf an Futtergetreide zur Folge hatte. Zwischen 2004/05 und dem aktuellen Wirtschaftsjahr wurde in den USA der Getreideeinsatz im Futter um 41 Mio. t von 170 Mio. t auf 129 Mio. t reduziert, während der Getreideverbrauch zur Ethanolproduktion um 82 Mio. t von 34 Mio. t auf 116 Mio. t angestiegen ist. Netto ist damit der Getreideverbrauch lediglich um 40 Mio. t von 276 Mio. t auf 316 Mio. t angestiegen.

Aber sogar bei dem vom USDA geschätzten Verbrauchsrückgang würden die Maisendbestände in den USA auf nur noch 15,3 (25,1) Mio. t fallen. Dies entspräche einem Verhältnis der Bestände zum Verbrauch von 5,8 (9,0) %, dem mit Abstand niedrigsten Niveau seit Beginn der USDA-Statistiken.

In Russland soll der Getreideverbrauch angesichts der desaströsen Ernte ebenfalls zurückgehen und bei nur noch 59 (66) Mio. t liegen. Die Verfütterung von Getreide soll um knapp 6 Mio. t sinken, was wieder einmal im Gegensatz zum Plan der russischen Regierung steht, die heimische Veredelungsindustrie auszuweiten. Allerdings ist an dieser Stelle zu erwähnen, dass vermutlich vor allem die Getreideverfütterung in den zahlreichen landwirtschaftlichen Kleinstbetrieben und Subsistenzbetrieben sinken wird. Trotz des sinkenden Inlandsverbrauchs wird Russland aber nicht in der Lage sein, mehr als die bislang bereits getätigten 14,0 (27,6) Mio. t Getreide einschließlich gut 10,0 (21,0)

Mio. t Weizen zu exportieren. Anders als in den vergangenen Jahren hat die russische Regierung in diesem Wirtschaftsjahr trotz der schlechten Ernte nicht mit Exportrestriktionen reagiert. Vielmehr hat sich der dortige Getreidepreis über die Marktmechanismen mittlerweile derart erhöht, dass russische Ware am Weltmarkt nicht mehr wettbewerbsfähig ist.

Auch in der Ukraine blieb trotz der Ernteeinbußen beim Wintergetreide eine politische Reaktion aus. Somit erwartet das Land für dieses Wirtschaftsjahr wieder ein großes Exportpotential für Mais in Höhe von 12,5 (15,2) Mio. t, und auch bei Weizen stehen aufgrund hoher Anfangsbestände relativ große Mengen zur Verfügung. Das USDA rechnet mit Ausfuhren in Höhe von 6,2 (5,4) Mio. t. Unter Berücksichtigung der prognostizierten Exportmengen Kasachstans sollen die drei bedeutendsten Länder der ehemaligen Sowjetunion in diesem Wirtschaftsjahr aber mit 24 (39) Mio. t rund 15 Mio. t Weizen weniger ausführen als im Vorjahr. Die gesamten Getreideexporte sollen um etwa 20 Mio. t sinken.

Je geringer das Exportpotential Russlands, Kasachstans und der Ukraine ausfällt, desto bedeutender wird das Getreide aus der EU für die weltweiten Exportmärkte. So sollen die Weizenausfuhren (inkl. Durum) der EU trotz der kleineren Ernte bei 18,0 (16,6) Mio. t liegen. Auch die Gerstenausfuhren sollen mit 3,5 (3,0) Mio. t ein vergleichsweise hohes Niveau erreichen. Die Vergabe der Exportlizenzen hatte zwischen dem 1. Juli 2012 und dem 31. Januar 2013 bereits 12,0 Mio. t beim Weizen und 3,2 Mio. t bei der Gerste erreicht.

Entscheidend für das große Exportgeschäft wird dabei vor allem die Höhe der Maisimporte sein. Derzeit geht das USDA von Einfuhren in Höhe von 8,0 (6,2) Mio. t aus, was das zweithöchste Niveau aller Zeiten nach 2007/08 darstellen würde. Private Analysen

gehen sogar von deutlich höheren Zahlen aus. Strategie Grains beispielsweise nennt eine Größenordnung von 11,6 Mio. t. Das Gros der Maiseinfuhren dürfte aus der Ukraine kommen. Bis Ende Januar 2013 hatte die EU bereits Importlizenzen für Mais in Höhe von 6,7 Mio. t vergeben. Sollten die Maiseinfuhren tatsächlich die prognostizierte Größenordnung erreichen, wird der Mais den Weizen in erheblichem Maße in den Mischfütterationen substituieren. Dies ist auch eine Entwicklung, die sich in den letzten Monaten bereits in der Realität bestätigt hat und noch dadurch unterstützt wird, dass der Anteil von Weizen, der die Vermahlungskriterien erfüllt, ungewöhnlich hoch ist. Zusätzlich werden vor allem in Deutschland auch noch höhere Einsatzmengen von Roggen im Futter verzeichnet, dessen Produktion im Vergleich zum letzten Wirtschaftsjahr wieder deutlich angestiegen ist und 8,4 (6,9) Mio. t erreicht hat. Entsprechend stünde dann mehr Weizen und Gerste für den Export aus der EU zur Verfügung.

FEFAC, der Verband der europäischen Mischfutterhersteller, geht für 2012 von einem leichten Rückgang der Mischfutterproduktion in der EU um knapp 0,5 % aus. Im Rinderbereich erwartet der Verband eine konstante Entwicklung, für Schweine einen Rückgang um 1 % und für den Geflügelbereich ein Minus von 0,5 %. Dabei dürfte der Einsatz von Getreide leicht zurückgehen. Und weil das Angebot von Mühlennachprodukten und Ölschroten in diesem Wirtschaftsjahr weltweit sehr klein ist und alternative Futterkomponenten, wie z.B. Tapioka aus Südostasien, nicht wettbewerbsfähig sind, dürfte diese Lücke nicht geschlossen werden. Neben der knappen Versorgungslage mit Futterkomponenten und den hohen Preisen dürfte sich aber auch die EU-weit geforderte Umstellung in der Sauenhaltung von der Anbinde- hin zur Gruppenhaltung negativ auf den Futterabsatz be-

**Tabelle 2. EU-Getreidebilanz in Mio. t**

	Weizen		Gerste		Mais		Roggen		Andere		Gesamtgetreide	
	12/13	11/12	12/13	11/12	12/13	11/12	12/13	11/12	12/13	11/12	12/13	11/12
<b>Produktion</b>	<b>123,3</b>	<b>128,7</b>	<b>53,9</b>	<b>51,4</b>	<b>55,4</b>	<b>68,1</b>	<b>8,5</b>	<b>6,7</b>	<b>31,2</b>	<b>30,8</b>	<b>272,3</b>	<b>285,7</b>
Anfangsbestände	10,5	10,1	5,7	9,7	15,9	13,0	0,6	0,6	4,3	3,2	37,0	36,6
Importe	4,4	5,4	0,3	0,4	9,0	6,4	0,0	0,3	2,7	1,9	16,4	14,4
<b>Gesamtangebot</b>	<b>138,2</b>	<b>144,2</b>	<b>61,7</b>	<b>61,5</b>	<b>80,3</b>	<b>87,5</b>	<b>9,2</b>	<b>7,5</b>	<b>36,3</b>	<b>36,0</b>	<b>325,7</b>	<b>336,7</b>
<b>Gesamtverbrauch</b>	<b>113,4</b>	<b>119,4</b>	<b>50,1</b>	<b>48,3</b>	<b>65,7</b>	<b>67,1</b>	<b>8,4</b>	<b>6,9</b>	<b>32,9</b>	<b>31,8</b>	<b>270,5</b>	<b>273,5</b>
davon Futter	49,5	55,2	37,7	36,1	52,3	54,0	3,3	2,0	20,2	19,7	163,0	167,0
-"- andere	63,9	64,2	12,4	12,2	13,4	13,1	5,1	4,9	12,7	12,1	107,5	106,5
bleiben für												
Exporte/Endbestände	24,8	24,8	11,6	13,2	14,6	20,4	0,8	0,6	3,4	4,2	55,2	63,2
davon Exporte	14,9	14,3	5,5	5,7	2,5	4,5	0,1	0,1	1,1	1,6	24,1	26,2
davon Endbestände	10,0	10,5	6,0	7,5	12,1	15,9	0,7	0,6	2,3	2,5	31,1	37,0

Quelle: EU-Kommission

merkbar machen. Diese Regelung gilt schon seit einigen Jahren für die Neubauten, aber wurde nun auf die bestehenden Anlagen ausgedehnt. Zwar ist die Richtlinie bereits seit dem 1. Januar dieses Jahres in Kraft, jedoch war die volle Umsetzung bis Ende Januar 2013 nur in 10 der 27 Mitgliedsstaaten erfolgt. In weiteren 5 Mitgliedsstaaten war die Umsetzung zu mehr als 95 % abgeschlossen. In Deutschland war sie zu 73 % und in Frankreich zu 72 % erfolgt.

Insgesamt könnte die Versorgungslage auf dem Getreidemarkt der EU auf das niedrigste Niveau in mehr als 10 Jahren fallen. Trotz eines – wie erwähnt – rückläufigen Verbrauchs in einigen Teilbereichen sollen die Endbestände von Getreide auf nur noch 20,0 (27,2) Mio. t sinken.

Die Reduzierung des weltweiten Exportpotentials von Getreide kann zumindest zu einem gewissen Teil von Brasilien kompensiert werden. Mit 73 (56) Mio. t wurde dort ein neues Rekordergebnis bei der Maisernte erzielt. Da die Ernte erst seit Juli 2012 beendet ist, wird sie beinahe vollständig im Wirtschaftsjahr 2012/13 vermarktet, obwohl sie nach offizieller Lesart der USDA-Statistik noch in das Wirtschaftsjahr 2011/12 fällt. Möglicherweise steigen die Ausfuhren in 2012/13 auf bis zu 23 (12) Mio. t. Zum Vergleich: Für die USA wird – wie erwähnt – ein Rückgang der Exporte um 15 Mio. t prognostiziert. Ohne diese Mengen aus Brasilien wäre die weltweite Versorgungslage also noch wesentlich knapper. Gleiches gilt für die Gerstenmengen aus Argentinien, die ebenfalls im Verlauf der letzten Jahre stark angestiegen sind und weltweit entstehende Versorgungslücken schließen können. Für 2012/13 rechnet das USDA mit Ausfuhren in Höhe von 4,0 (3,6) Mio. t, womit das Land vor Australien und der EU zum größten Gerstenexporteur der Welt avanciert.

#### **1.4 Fazit zu den Entwicklungen auf dem Getreidemarkt**

Alles in allem werden die weltweiten Ertragseinbußen beim Getreide trotz des erwarteten Verbrauchsrückgangs zu einer weiteren deutlichen Verknappung der weltweiten Versorgung führen. Laut USDA wird es mit Ausnahme Indiens kein einziges wichtiges Import- oder Exportland mehr geben, in dem die Vorräte in diesem Wirtschaftsjahr steigen. In vielen Ländern sollen die Reserven auf ein Minimum fallen, das lediglich notwendig ist, um die Kapazitäten innerhalb der Wertschöpfungskette stets auszulasten bzw. den Anschluss an die nächste Ernte zu gewährleisten. Dies

gilt auch für Australien, das aufgrund großer Ernten in den letzten beiden Wirtschaftsjahren zwischenzeitlich Überschüsse aufgebaut hatte. Auf globaler Ebene sollen die Getreidebestände am Ende des Wirtschaftsjahres 2012/13 nur noch bei 321 (361) Mio. t liegen. Dies entspräche einem Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch von nur noch 18,5 (19,9) %, dem niedrigsten Wert seit den Jahren 2006/07 und 2007/08, als nur 16,8 % bzw. 17,5 % erreicht wurden. Die Endbestände von Weizen sollen dabei auf 177 (196) Mio. t fallen, die von Mais auf 116 (132) Mio. t und die von Gerste auf 20 (23) Mio. t.

Vorausschauend lässt sich sagen, dass erneute Ernteaufschläge in diesem Jahr wohl ohne einen noch drastischeren Verbrauchsrückgang nicht mehr zu bewältigen wären. Bislang sind die Vorzeichen für die im Sommer stattfindende Ernte auf der Nordhalbkugel allerdings gut. Anders als im letzten Winter hat es bislang noch keine nennenswerten Schäden durch strenge Fröste gegeben. Zudem sind die Aussaatflächen von Wintergetreide gegenüber dem Vorjahr angestiegen, und auch für den US-Markt wird von nochmals höheren Maisanbauflächen ausgegangen. Eine endgültige Antwort auf die Frage nach den Ernten in diesem Jahr wird aber erst das Wetter in den Monaten April bis August geben.

## **2 Weltmarkt für Ölsaaten und pflanzliche Öle im Wirtschaftsjahr 2012/13**

Die **Preise für Ölsaaten und -schrote** waren im Jahr 2012 sehr volatil und erreichten neue Höchstwerte. Ungewöhnlich trockene Bedingungen im Frühjahr 2012 in Südamerika und im Sommer 2012 in den USA sorgten für eine teils deutlich reduzierte Sojabohnenproduktion. An der CME in Chicago erreichten Sojabohnen mit knapp 17,90 US\$/bu am 4. September 2012 ein neues Rekordhoch, das deutlich über dem bisherigen Höchstkurs von rund 16,50 US\$/bu aus dem Juli 2008 lagen. Zur gleichen Zeit notierte auch Sojaschrot an der Börse in Chicago mit über 600 USD/t, also mehr als 100 USD/t über dem bisherigen Höchstkurs aus 2008. Auch in der EU stiegen die Preise für Sojaschrot und Rapsschrot im Jahresverlauf 2012 teilweise um 70 % über den Januarwert und bei Sojabohnen waren es bis zu 35 %. Der Sojaölpreis in der EU bewegte sich dagegen im Jahresverlauf nur um etwa 5-10 % über oder unter dem Januarwert.

## 2.1 Ölsaaten

Nach den Schätzungen des USDA soll die Welterzeugung der sieben wichtigsten Ölsaaten (Soja, Raps, Sonnenblumen, Erdnüssen, Baumwollsaat, Palmkerne und Kopra) im Wirtschaftsjahr 2012/13 bei ca. 466 Mio. t liegen und damit 25 Mio. t über dem Vorjahresniveau von 441 Mio. t und 11 Mio. t über dem bisherigen Rekordniveau in 2010/11 (s. Abbildung 3). Ein Grund für diese gesteigerte Produktionsmenge ist die Ausdehnung der Anbaufläche, die mit 222 Mio. ha rund 4 Mio. ha über dem Vorjahr und 10 Mio. ha über dem Wirtschaftsjahr 2010/11 liegt. Weitaus größeren Einfluss hat jedoch, dass die Erträge wieder deutlich besser als in 2011/12 ausfallen sollen. Dies gilt insbesondere für die Sojabohnen in Südamerika, die im Frühjahr dieses Jahres geerntet werden. Zurzeit werden dafür durchschnittliche Erträge erwartet, nachdem im letzten Jahr ein dürrebedingt niedriger Ertrag eingefahren wurde. Die bereits in 2012 abgeschlossenen unterdurchschnittlichen Ernten von Sojabohnen in den USA sowie von Raps in der EU sind in den 2012/13er Zahlen schon enthalten.

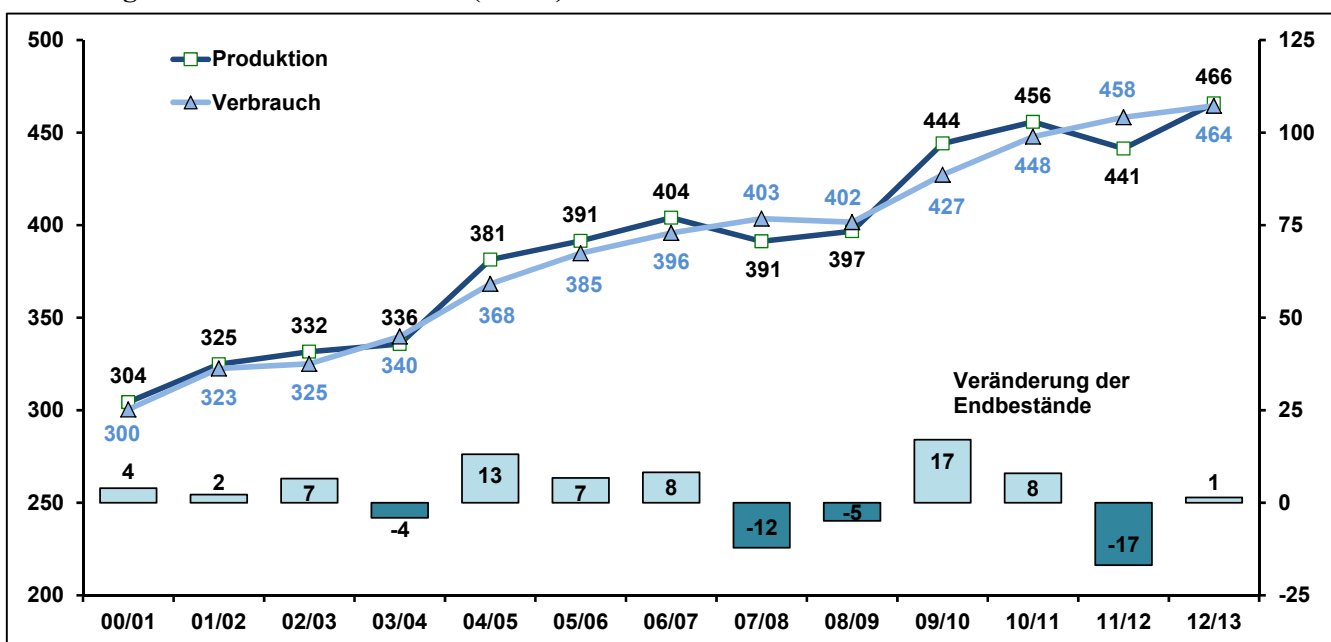
Laut USDA steigt die Verarbeitung in den Ölmühlen im laufenden Wirtschaftsjahr auf ein neues Rekordniveau von 395 Mio. t, das jedoch nur unwesentlich über den 394 Mio. t des Vorjahres läge. Innerhalb der letzten 10 Jahre stieg die Verarbeitung damit um knapp 50 %. Die Endbestände sollen auf 67 (65) Mio. t leicht steigen, liegen damit aber noch immer deutlich unter den 82 Mio. t in 2010/11, und das Verhältnis der Bestände zum Verbrauch dürfte sich

ebenfalls nur unwesentlich auf 14,4 (14,2; 18,5) % erhöhen. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass der generell in der Statistik ausgewiesene hohe Anteil der Bestände am Verbrauch auf einen Sondereffekt zurückzuführen ist: Weil die weltweiten Bestände für das Ölsaatenwirtschaftsjahr jeweils Ende August angegeben werden, also zur Hälfte der Vermarktungssaison der südamerikanischen Ernte, lagern zu diesem Zeitpunkt noch entsprechend große Mengen auf der Südhalbkugel.

Der weltweite Handel mit Ölsaaten wird der Schätzung zufolge auf 115 (110) Mio. t steigen und damit ein neues Rekordniveau erreichen, welches rund zwei Drittel über dem Niveau von vor 10 Jahren liegt. China soll davon knapp 60 % einführen und die EU weitere 14 %. Brasilien und die USA exportieren je ein Drittel dieser Menge, gefolgt von Argentinien und Kanada mit jeweils rund 10 %.

Bei der **Sojabohne** startete das aktuelle Wirtschaftsjahr turbulent. Aufgrund der extremen Dürre in den USA wurde die USDA-Produktionsschätzung dort bis einschließlich September 2012 immer weiter nach unten gesetzt, was in Kombination mit der im Frühjahr 2012 in Südamerika eingefahrenen dürrebedingten Missernte für eine sehr starke weltweite Verknappung sorgte. Die Preise stiegen dementsprechend stark an und erreichten neue Höchststände. Bis zum Januar 2013 korrigierte das USDA seine Schätzung für die USA jedoch wieder deutlich nach oben, und für die anstehende Ernte in Südamerika werden ebenfalls große Mengen erwartet, sodass die weltweite

Abbildung 3. Welt-Ölsaaten-Bilanz (Mio. t)



Quelle: USDA

Produktion in 2012/13 einen neuen Rekord von 269 (2011/12: 239) Mio. t erreichen sollte. Auch die globale Erntefläche könnte mit 109 (103) Mio. ha auf eine neue Rekordmarke klettern. Die Verarbeitung von Sojabohnen soll zwar weiter auf 232 (Vorjahr: 227) Mio. t wachsen, dennoch wird ein leichter Anstieg der Bestände zum Ende des Wirtschaftsjahres 2012/13 auf 59 (55) Mio. t erwartet. Die Relation der Endbestände zum Verbrauch würde sich dadurch leicht von 21,5 % am Ende des Wirtschaftsjahres 2011/12 auf 22,6 % erholen, was aber immer noch unter dem Durchschnitt der letzten Jahre von 25 % läge.

Nach der Schätzung des USDA ist die Produktion von Sojabohnen in den USA im laufenden Wirtschaftsjahr erneut gesunken und erreichte nur noch 82,1 (Vorjahr: 84,2) Mio. t. Dies ist jedoch weitaus besser als noch im Herbst letzten Jahres erwartet. Ergiebige Regenfälle im August 2012 hatten dafür gesorgt, dass das Tausendkorngewicht der Sojabohnen noch zulegen konnten. So zeigte sich dann auch während der Ernte, dass die Sojabohnerträge vom Wetter weitaus weniger negativ beeinflusst waren als die von Mais. Es wurden immerhin noch 2,66 (Vorjahr 2,82) t/ha eingefahren. Hinzu kam, dass die geerntete Fläche mit 30,8 (29,9) Mio. ha gesteigert wurde.

Als im Herbst 2012 die US-Ernte noch weitaus kleiner geschätzt wurde, stiegen die Preise deutlich an, denn eine signifikante Verbrauchsreduktion schien damals unumgänglich. Auch mit den USDA-Zahlen vom Januar 2013 ist eine Verbrauchsreduzierung nötig, jedoch in deutlich geringerem Umfang. Das USDA erwartet eine Verarbeitung von Sojabohnen in den USA von nur noch 43,7 Mio. t im Vergleich zu 46,3 Mio. t im Vorjahr und 44,8 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2010/11. Die Nachfrage der Biodieselindustrie nach Sojaöl dürfte hingegen tendenziell weiter ansteigen, denn zum Jahreswechsel 2013 wurde die Steuervergünstigung für die Beimischung von Biodiesel, der sogenannte „blenders tax credit“, in Höhe von 1 US\$ pro Gallone (=3,79 Liter) wieder eingeführt. Das Mandat hinsichtlich des Verbrauchs von Biodiesel in den USA steigt ebenfalls weiter an.

Das USDA geht auch von einem leichten Rückgang der Exporte von Sojabohnen im Wirtschaftsjahr 2012/13 auf 36,6 (37,1) Mio. t aus. In den Jahren 2009/10 und 2010/11 waren es immerhin über 40 Mio. t gewesen. Die Endbestände werden vom USDA auf 3,7 (4,6) Mio. t geschätzt und das Verhältnis der Endbestände zum Verbrauch auf 7,8 (9,4) %. Dies wäre der niedrigste Wert seit 2003/04.

Die Höhe der Sojabohnenimporte Chinas wird nicht nur für die USA, sondern für die Entwicklung des gesamten Ölsaatenkomplexes auf dem Weltmarkt ein entscheidender Faktor bleiben. Immerhin beträgt der Anteil Chinas am weltweiten Sojabohnenimport knapp zwei Drittel und der Anteil am globalen Verbrauch von Sojaschrot gut ein Viertel. Schon im Wirtschaftsjahr 2011/12 stiegen die Einfuhren des weltweit größten Importeurs deutlich um 7 Mio. t an und auch für 2012/13 wird ein weiterer starker Anstieg auf 63 Mio. t erwartet, damit der chinesische Sojaschrotbedarf von 51 (Vorjahr 47) Mio. t gedeckt werden kann.

Die Erntefläche in Brasilien wird vom USDA auf 27,5 (Vorjahr: 25,0) Mio. ha geschätzt und die Produktion auf 82,5 (66,5) Mio. t. Dies wäre eine absolute Rekordproduktion, die um 7 Mio. t oder 10 % über dem vorherigen Höchstwert aus 2010/11 liegen würde. Der bisherige Wetterverlauf sollte eine derart große Ernte durchaus erlauben. Für Argentinien geht das USDA von einem Anstieg der Sojabohnenfläche auf 19,5 (Vorjahr: 17,6) Mio. ha aus sowie von einer Ernte in Höhe von 54 Mio. t im Vergleich zu den nur 40 Mio. t im dürrebeschädigten Vorjahr. Derzeit wird allerdings wieder sehr intensiv über die Witterungsbedingungen in Südamerika diskutiert und diese Produktionszahl scheint zu hoch. Die Verarbeitung von Sojabohnen in Argentinien soll im Wirtschaftsjahr 2012/13 auf ein Rekordniveau von 38,2 (Vorjahr: 35,9) Mio. t steigen, und die Ausfuhren dürften sich wieder deutlich erholen und bei 11,0 (7,4) Mio. t liegen. Für Brasilien geht das USDA von Exporten in Höhe von 38,4 (36,3) Mio. t aus, wohingegen die Inlandsverarbeitung nahezu unverändert bei 36,9 (36,9) Mio. t liegen soll.

Die Einfuhren von Sojabohnen der EU werden vom USDA weiter rückläufig auf 11,3 (Vorjahr: 11,8) Mio. t geschätzt, was dem niedrigsten Niveau seit über zehn Jahren entspräche.

Die Situation auf dem **globalen Rapsmarkt** ist eng mit den Entwicklungen im Sojakomplex verbunden. Auch in diesem Jahr enttäuschten die Rapserten in einigen wichtigen Regionen der Welt wieder. Das USDA schätzt die weltweite Produktion für das Wirtschaftsjahr 2012/13 lediglich auf 59,3 (61,6) Mio. t. Dies wäre das schlechteste Ergebnis der letzten drei Jahre. Hauptverantwortlich für die dürftigen Produktionserwartungen sind zum einen die Flächenverluste in der EU. Aufgrund eines abermals verregneten Spätsommers 2011 sank die Aussaatfläche in Norddeutschland um rund 140 000 ha im Vergleich zum



Vorjahr. Auf dem Balkan konnte der Raps vielerorts aufgrund extrem trockener Bedingungen gar nicht erst ausgesät werden bzw. konnte sich nicht ausreichend entwickeln, um die starken Winterfröste zu überstehen. Die Erntefläche in der EU lag letztlich nur noch bei 6,1 (6,6) Mio. ha und damit auf dem niedrigsten Niveau seit 6 Jahren. Zum anderen haben die Kahlfröste Anfang Februar in Deutschland, Polen und Frankreich sowie lang anhaltende Regenfälle während der Monate Mai und Juni im Vereinigten Königreich das Ertragspotential stark beeinträchtigt. Insgesamt erreichte die EU-Ernte daher nur noch 18,8 (19,1) Mio. t.

Auch in der Ukraine waren erneut erhebliche Flächeneinbußen zu verzeichnen. Aufgrund von Trockenheit während der Aussaat und starken Auswinterungsschäden im Südosten lag die landesweite Erntefläche (inklusive Sommerraps) letztlich nur bei rund 570 000 (830 000) ha. In den typischen Rapsregionen im Zentrum und Westen hatte der Raps den Winter hingegen gut überstanden und konnte aufgrund von ausreichenden Niederschlägen gute Erträge aufweisen. Die Erzeugung erreichte insgesamt rund 1,2 (1,5) Mio. t. Unsicherheit gibt es noch über die tatsächliche Höhe der australischen Ernte. Während das USDA noch eine Zahl von 2,8 (3,4) Mio. t ausweist, gehen einige lokale Analysten bereits von rund 3,5 Mio. t aus.

Die schwache Ernte in Europa (EU und Ukraine) führt dazu, dass sich das Angebot für den Rapsmarkt in der EU gegenüber dem Vorjahr nicht weiter vergrößert hat. Australien, das die Ukraine als wichtigster Exporteur von Raps in die EU mittlerweile abgelöst hat, wird laut USDA 2,1 (2,6) Mio. t ausführen, davon 1,4 (1,9) Mio. t in die EU. Bei den Importen konkurriert die EU dabei natürlich auch mit Ländern wie Pakistan, Japan und China. Die ukrainischen Ausfuhren sollen sich mit 1,2 Mio. t auf einem ähnlichen Niveau bewegen wie im Vorjahr und gehen zum Großteil in die EU. Die EU-Importe werden auf insgesamt 3,2 (3,7) Mio. t geschätzt. Die Rapsverarbeitung könnte im Wirtschaftsjahr 2012/13 auf 21,8 (21,6) Mio. t steigen, wodurch die Endbestände auf nur noch 1,4 (2,0) Mio. t fallen würden. Dies wäre das niedrigste Niveau seit 2007/08.

Anders als in den letzten beiden Jahren verlief die Rapsaussaat in Kanada im Frühjahr 2012 unproblematisch. Die zu erntende Fläche wuchs daher auf 8,6 (7,6) Mio. ha an. Nach zunächst guten Wachstumsbedingungen im Mai und Juni hat eine kurze Hitzewelle im Juli das Ertragspotential aber negativ beeinflusst

und die Produktionsmenge fiel mit 13,3 Mio. t deutlich hinter das Rekordergebnis aus dem Vorjahr von 14,6 Mio. t zurück. Die Verarbeitung von Raps könnte demzufolge leicht auf 6,8 (7,0) Mio. t sinken und die Ausfuhren deutlich auf 7,3 (8,7) Mio. t. Gleichzeitig würden laut USDA die kanadischen Endbestände erneut sinken, nachdem sie in 2011/12 schon nur noch 0,9 Mio. t erreicht hatten. Im Wirtschaftsjahr 2009/10 hatten die Endbestände noch bei 2,8 Mio. t gelegen.

Die Welterzeugung von **Sonnenblumensaat** wird nach Schätzung des USDA im Wirtschaftsjahr 2012/13 mit 35,8 Mio. t zwar das zweitbeste Ergebnis aller Zeiten erreichen, aber dennoch deutlich hinter die 40,3 Mio. t des Vorjahres sinken. Grund dafür ist vor allem ein deutlicher Flächenrückgang in Russland. Laut USDA sank die Erntefläche von Sonnenblumen in diesem Wirtschaftsjahr auf 6,0 (7,2) Mio. ha und die Produktion auf 7,5 (9,6) Mio. t. In der Ukraine und auf dem Balkan wurde das Ertragspotential der Sonnenblumen erheblich durch die extreme Hitzeperiode im Juli und August geschwächt. Die Produktion in der EU erreichte daher nur noch 7,0 (8,3) Mio. t und in der Ukraine 9,0 (10,5) Mio. t. Damit lag die Produktion des Jahres 2012 in den drei wichtigsten Erzeugerländern mit 23,5 Mio. t zwar um 5 Mio. t unter dem hervorragenden Vorjahresniveau, aber immer noch 2-3 Mio. t über der Menge aus den Jahren zuvor.

## 2.2 Pflanzliche Öle

Das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) schätzt die Produktion der neun wichtigsten Öle (Öle aus Soja, Raps, Sonnenblume, Baumwoll- und Erdnussaat sowie Palm- und Palmkernöl, Kokosöl und Olivenöl) im Wirtschaftsjahr 2012/13 (Oktober/September) auf 157 Mio. t nach 156 Mio. t ein Jahr zuvor. Weitere acht pflanzliche und tierische Öle und Fette (Sesamöl, Maisöl, Rizinusöl, Leinöl, Butterfett, Schmalz, Talg und Fischöl), die allesamt nicht in der Prognose des USDA enthalten sind, machen nach Schätzung von Oil World eine zusätzliche Produktionsmenge von rund 30 Mio. t aus.

Palmöl macht weiterhin mit 34 % den größten Anteil an der weltweiten Produktion der neun wichtigsten Öle aus. Das USDA schätzt die Erzeugung in 2012/13 auf einen neuen Rekordwert von 53,3 (50,7) Mio. t. Dies entspräche einer Verdopplung in gut 10 Jahren und einer Verdreifachung in 15 Jahren. Die Palmölherstellung wäre somit seit 1997/98 in jedem Jahr angestiegen. Als weltweit größter Produzent wird Indonesien geschätzte 28,0 (25,9) Mio. t erzeugen, gefolgt von Malaysia mit 18,5 (18,2) Mio. t. Beide

Länder zusammen würden demnach 87 % des weltweiten Palmöls produzieren.

Beim Sojaöl geht das USDA von einer weiteren Steigerung der Erzeugung auf 43,4 (42,4) Mio. t aus. Der Anstieg wäre damit geringer als in den Vorjahren und ist der knappen globalen Versorgungslage mit Sojabohnen geschuldet. Bei der Produktion von Sojaöl wird eine weitere Steigerung in China auf 11,8 (10,9) Mio. t und in Argentinien auf 7,3 (6,8) Mio. t erwartet. In Brasilien soll die Erzeugung unverändert bei 7,1 (7,1) Mio. t liegen und in den USA auf 8,5 (9,0) Mio. t sinken.

Die Welt-Rapsölproduktion dürfte erstmals seit 2006/07 wieder rückläufig sein und nur 23,5 (24,3) Mio. t erreichen. Die Produktion in der EU-27 dürfte nach Angaben des USDA leicht steigen auf 9,1 (9,0) Mio. t, in China soll es dagegen einen Rückgang vom sehr hohen Vorjahresniveau auf 5,2 (5,7) Mio. t geben, und auch in Kanada wird ein leichter Rückgang auf 2,9 (3,1) Mio. t erwartet.

Die weltweite Herstellung von Sonnenblumenöl sollte zwar mit 13,6 Mio. t wieder deutlich hinter die Rekordmarke von 15,1 Mio. t aus dem Vorjahr zurückfallen, würde aber immer noch rund 1,5 Mio. t über dem drittbesten Wert aus dem Jahr 2010/11 liegen. Die russische Sonnenblumenölproduktion wird auf 2,8 (3,6) Mio. t geschätzt, die in der Ukraine auf 3,7 (4,3) Mio. t und die in der EU auf 2,7 (2,9) Mio. t.

Der weltweite Verbrauch der neun wichtigsten pflanzlichen Öle wird dem USDA zufolge bei etwa 155,7 Mio. t liegen, was einem Anstieg von 4,8 Mio. t gegenüber dem Vorjahr entspricht. Damit fällt der prognostizierte Verbrauchsanstieg etwa 1 Mio. t geringer aus als im vergangenen Wirtschaftsjahr. Im Nahrungsmittelbereich werden geschätzte 119 (114) Mio. t verwendet, und im Industriebereich, bestehend aus Biodieselherstellern und der oleo-chemischen Industrie, 36 (35) Mio. t. Der Industriesektor verzeichnet damit den geringsten Anstieg seit 12 Jahren. Hintergrund des schwächeren Anstiegs ist, dass die Biodieselproduktion in 2012 rückläufig war.

China ist mit einer Gesamtnachfrage von 30,7 (29,2) Mio. t nach wie vor der weltweit wichtigste Verbraucher pflanzlicher Öle. Der Verbrauch von Sojaöl dürfte um knapp 1 Mio. t auf 12,9 Mio. t steigen und die Produktion auf 11,8 (10,9) Mio. t. Auch Chinas Importe von Palmöl sollten weiter steigen auf 6,3 (5,8) Mio. t, während die von Sojaöl unverändert bei 1,5 Mio. t gesehen werden und die von Rapsöl geringer bei 0,8 (1,0) Mio. t.

Die EU nimmt unverändert den zweiten Platz beim globalen Verbrauch von pflanzlichen Ölen ein. Allerdings soll die Verwendung auf einem Niveau von 23,6 (23,5) Mio. t stagnieren, nachdem von 2002 bis 2009 ein jährlicher Anstieg von rund 1 Mio. t oder mehr verzeichnet worden war und in den Jahren 2009/10 und 2010/11 noch über 24 Mio. t verbraucht wurden. Ursache für die rückläufige bzw. stagnierende Entwicklung des Ölverbrauchs ist die nicht weiter steigende Herstellung von Biodiesel. Die Gründe für die Stagnation in diesem Sektor sind vielfältig: Zum einen wird in einigen Mitgliedstaaten ein steigender Anteil von Ethanol bei der Erfüllung der Biokraftstoffquoten genutzt, was wiederum zu Lasten von Biodiesel geht. Zum anderen wirkt sich auch die Möglichkeit, Biokraftstoffe aus Abfall doppelt auf die Quote anrechnen zu lassen, verringernd auf die Verwendung von Biodiesel aus.

Drittens haben die gesetzlichen Vorschriften zur Beimischung von Biokraftstoffen in vielen Ländern mittlerweile die von der Industrie vorgegebenen Maximalwerte erreicht. Viertens steht der in der EU produzierte Biodiesel auch in Konkurrenz zu Importen, die in der Regel aus Argentinien und Indonesien kommen. Diese Einfuhren sind weiter gestiegen. Nach Angaben von Oil World wurden von Januar bis September 2012 1,22 (Vorjahreszeitraum: 1,05) Mio. t aus Argentinien in die EU eingeführt. Dabei profitieren die argentinischen Exporte vom differentiellen Exportsteuersystem, das dort angewendet wird. So sind die Exportzölle von Sojabohnen, dem hauptsächlichen Rohstoff für die dortige Biodieselproduktion, höher als die Abgaben auf Sojaölausfuhren. Und diese sind wiederum höher als die Exportzölle für Biodiesel, sodass die Verarbeitung letztlich in Argentinien stattfindet und erst das Endprodukt in Form von Biodiesel exportiert wird. Hinzu kommen Einfuhren aus anderen Regionen der Welt, vor allem aus Indonesien. F. O. Licht schätzt die gesamten Biodieselimporte der EU in 2012 auf immerhin 2,5 Mio. t.

Das USDA schätzt die EU-Ölproduktion auf 16,0 Mio. t, nachdem es in den vergangenen drei Jahren jeweils noch 16,6-16,7 Mio. t waren. Davon entfallen 9,0 (Vorjahr 9,0) Mio. t auf Rapsöl, 2,1 (2,2) Mio. t auf Sojaöl und 2,7 (2,9) Mio. t auf Sonnenblumenöl. Ein erwarteter Anstieg bei den Importen pflanzlicher Öle auf 9,0 (8,7) Mio. t sollte dafür sorgen, dass die Bestände unverändert bei 1,5 Mio. t liegen.

Indien liegt beim Verbrauch pflanzlicher Öle weiterhin an dritter Stelle. Laut USDA sollen im Wirt-

schaftsjahr 2012/13 18,0 (16,9) Mio. t Öl verwendet werden. In den USA werden geschätzte 13,1 (12,8) Mio. t verbraucht und in Südamerika 13,1 (12,8) Mio. t einschließlich 6,6 (6,4) Mio. t in Brasilien und 3,6 (3,6) in Argentinien.

### 2.3 Ölschrote

Die weltweite Produktion der 7 wichtigsten Ölschrote (Schrote von Soja, Raps, Sonnenblumen, Erdnuss, Palmkernen, Baumwolle und Kopra) wird nach Angaben des USDA in 2012/13 weniger wachsen als in den Vorjahren, aber dennoch mit 264 (262) Mio. t einen neuen Höchststand erreichen. Für Sojaschrot wird ein ähnlich starkes Wachstum wie im Vorjahr auf 183 (179) Mio. t erwartet, Rapsschrot sollte dagegen auf 35 (36) Mio. t zurückgehen und Sonnenblumenschrot auf 14,5 (16,0) Mio. t. Der globale Verbrauch von Ölschroten in 2012/13 wird auf 262 (257) Mio. t geschätzt. Auch hier fällt das erwartete Wachstum mit 5 Mio. t deutlich geringer aus als die 10 Mio. t pro Jahr, die zwischen 2008/09 und 2011/12 verzeichnet wurden. In Asien sollte der Verbrauch auf 114 (110) Mio. t steigen und in Südamerika auf 23,6 (23,2) Mio. t, wohingegen in der EU eine Stagnation bei 52 Mio. t erwartet wird und in Nordamerika sogar ein Rückgang auf 40,2 (41,5) Mio. t.

In der EU sollte der Sonnenblumenschrotverbrauch vom Rekordhoch im Vorjahr von 7,2 Mio. t auf 6,6 Mio. t sinken. Der Rapsschroteinsatz wird nahezu unverändert bei 12,5 (12,4) Mio. t gesehen, sodass der Verbrauch von Sojaschrot leicht auf 30,4 (29,7) Mio. t steigen sollte. Die EU-Sojaschrotproduktion wird mit 9,2 (9,6) Mio. t rückläufig gesehen und daher werden höhere Einfuhren von 21,7 (20,8) Mio. t erwartet. In Asien wird der Sojaschrotverbrauch auf

78 (74) Mio. t geschätzt, einschließlich 51 (47) Mio. t in China.

### 2.4 Fazit zu Ölsaaten, -schroten und Ölen

Die einzelnen Öle zeigen teils deutlich unterschiedliche Angebots- und Nachfragebilanzen. Die Preisdifferenz von Palmöl zu Raps-, Sonnenblumen- und Sojaöl hat sich Ende 2012 ausgeweitet, was die großen Palmölbestände in Indonesien und Malaysia widerspiegelt. Für die meisten Ölsaaten und -schrote wird die weitere Preisentwicklung stark von der Ernte in Südamerika in 2013 abhängen. Bei normalen Witterungsbedingungen in den kommenden Wochen und normalen Erträgen in Südamerika wird sich die weltweite Versorgung mit Sojabohnen deutlich erholen. Somit würde sich auch die Versorgung mit Ölschroten weltweit wieder deutlich verbessern, wobei allerdings auch zu beachten ist, dass die Nachfrage ungebrochen auf einem hohen Niveau gesehen wird. Wie in jedem Jahr müssen die Entwicklungen in China, insbesondere die Sojabohneinfuhren, aufmerksam verfolgt werden. Der Markt für Raps war in den letzten Monaten in der EU durch die Schrotnachfrage gestützt, wohingegen das Öl wegen der schwachen Nachfrage aus dem Biodieselsektor und der stetig steigenden Palmölproduktion keine Preissteigerungen zeigte. Dies sollte wohl auch in den nächsten Monaten so bleiben.

Kontaktautor:

**DR. OLIVER BALKHAUSEN**

Alfred C. Toepfer International GmbH

Ferdinandstr. 5, 20095 Hamburg

E-Mail: [BalkhausenO@Toepfer.com](mailto:BalkhausenO@Toepfer.com)